

Telefon: 089 233-725535

Direktorium
Koordinierungsstelle zur Gleich-
stellung von LGBTIQ*
D-KGL

Förderung des CSD 2026 aus den Mitteln des Fonds Queere Gleichstellung

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 19505

Beschluss des Verwaltungs- und Personalausschusses vom 22.04.2026 (SB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zum beiliegenden Beschluss

Anlass	Abruf von Mitteln aus dem Fonds Queere Gleichstellung zur Finanzierung des CSD 2026
Inhalt	Der Christopher Street Day ist die zentrale politische Veranstaltung der LGBTIQ*-Community und als solche besonderen Gefährdungen ausgesetzt. Die Sicherheitsauflagen der verschiedenen Behörden überfordern die finanzielle Leistungsfähigkeit der CSD GmbH.
Gesamtkosten / Gesamterlöse	Es werden Mittel in Höhe von bis zu 150.000 € zur Verfügung gestellt.
Klimaprüfung	Eine Klimaschutzrelevanz ist gegeben: Nein
Entscheidungsvorschlag	Dem Mittelabruf aus dem Fonds Queere Gleichstellung in Höhe von bis zu 150.000 € für den CSD 2026 wird zugestimmt.
Gesucht werden kann im RIS auch unter	CSD LGBTIQ* queer Sicherheitskonzept
Ortsangabe	-/-

Förderung des CSD 2026 aus den Mitteln des Fonds Queere Gleichstellung

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 19505

Beschluss des Verwaltungs- und Personalausschusses vom 22.04.2026 (SB)

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einleitung	2
2. Ausgangslage.....	2
3. Situation der Christopher Street GmbH München.....	2
4. Stellungnahme der Koordinierungsstelle	4
5. Entscheidungsvorschlag.....	5
6. Klimaprüfung	5
7. Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten	5

I. Vortrag des Referenten

1. Einleitung

Mit Beschluss der Vollversammlung des Münchner Stadtrats vom 21.12.2022 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 08341) wurde bei der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* der Fonds Queere Gleichstellung eingerichtet. Der Fonds dient der Förderung von Einrichtungen, Projekten und Maßnahmen zum Thema LGBTIQ*. In Ziffer 9 des Verfahrens wurde festgelegt, dass auch die Koordinierungsstelle Mittel aus dem Fonds abrufen kann, um eigene Projekte durchführen zu können.

In Ziffer 5 wurde zudem geregelt, dass Mittel aus dem Fonds über einen Beschluss des jeweiligen Fachausschusses, für die KGL also des Verwaltungs- und Personalausschusses, abgerufen werden können. Ein Finanzierungsbeschluss ist nicht notwendig, da die Mittel bereits zur Verfügung stehen.

2. Ausgangslage

Der Christopher Street Day ist seit Jahrzehnten die zentrale politische Veranstaltung der LGBTIQ*-Community Münchens, mit der Akzeptanz, Gleichstellung und Diskriminierungsfreiheit für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter*, nicht-binäre und queere Menschen eingefordert wird.

Nach einer längeren Phase ausgeprägter Gleichstellungsbemühungen und gesellschaftlicher Liberalisierung muss nunmehr leider wieder eine Zunahme von Ausgrenzung, Benachteiligung und Gewalt festgestellt werden. So sind nach den Erkenntnissen der deutschen Sicherheitsbehörden die Zahlen im Bereich der Hasskriminalität gegen LGBTIQ* deutlich angestiegen. Hierzu hat die Koordinierungsstelle dem Stadtrat eine Beschreibung der Sicherheitslage vorgelegt („Queeres Leben in München. Sicherheit – Schutz – Solidarität“, Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 17692 vom 12.11.2025).

Auch ist die LGBTIQ*-Community im Fokus rechtsextremer und fundamentalistisch-religiöser Gruppen, wie die Vorgänge um die Drag-Lesungen in München deutlich zeigen. Dies führt dazu, dass das Thema Sicherheit für den CSD oberste Priorität einnehmen muss, die KGL unterstützt dies.

3. Situation der Christopher Street GmbH München

Der Christopher Street Day München wird von 5 Vereinen getragen: Sub e.V., LesCommunity e.V., Münchner Aids-Hilfe e.V., diversity München e.V. und Rosa Liste e.V.. Diese Vereine haben die CSD GmbH gegründet, die für die Organisation und Durchführung des CSD verantwortlich ist.

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre und der sich verschlechternden Sicherheitssituation kann der CSD 2026 nicht mehr wie bisher am Marienplatz und umliegenden Örtlichkeiten stattfinden. In 2025 hat sich gezeigt, dass durch die drohende Überfüllung des Marienplatzes und die dadurch entstehende Risikosituation die CSD-Demonstration aufgrund von Anordnungen der Sicherheitsbehörden nicht mehr zum Marienplatz geleitet werden konnte. Der Demonstrationzug wurde so umgeleitet, dass die Teilnehmenden direkt zum Odeonsplatz geführt wurden. Dort fand ein Großteil des Straßenfestes statt. Dadurch konnte zwar eine sicherheitsrelevante Situation am Marienplatz vermieden werden, jedoch war der Marienplatz dadurch auch relativ leer. Die gewollte politische Aussagekraft, die der CSD in der (politischen) Mitte der Stadt, also vor dem Rathaus, entfalten sollte, konnte nicht hergestellt werden.

Die CSD GmbH hat sich deshalb entschieden, die CSD-Veranstaltungen in 2026 komplett zu verlegen und eine „Veranstaltungsmeile“ vom Odeonsplatz bis zum Siegestor einzurichten. Durch die verbesserte Raumsituation und die weniger kritische Sicherheitssituati-

on könnte der CSD damit immer noch sehr zentral in der Stadt stattfinden.

Die Veranstaltungsmeile soll in verschiedene Zonen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten aufgeteilt werden.

Die CSD München GmbH hat in ihrem Antrag auf Förderung aus Mitteln des Fonds Queere Gleichstellung folgendes mitgeteilt.

„Sicherheitstechnische Anforderungen und Infrastrukturvorgaben an Veranstaltende werden seit Jahren verschärft. Dazu gehören beispielsweise Konzepte für Brandschutz, Besucher*innenlenkung und Überfüllungsschutz, Konzepte für Ordnungs- und Sanitätsdienst sowie Risikoanalysen von möglichen Gefährdungssituationen mit Planung der entsprechenden Notfallmaßnahmen und Terrorschutz. Zusätzlich kamen auch Aufgaben wie Verkehrsplanung und Verkehrsbeschilderungskonzepte dazu, die ursprünglich in der Hoheit der Behörden lagen.

Dies alles führte und führt bei Veranstaltungen zu enormen Kostensteigerungen: Es beginnt mit Spezialist*innen für die professionelle Erstellung des Sicherheitskonzepts, in dem Zusammenhang für technische Zeichner*innen für die Erstellung der geforderten maßstabsgetreuen und detaillierten Planunterlagen, für immer mehr Securitypersonal, Zäune und anderes Absperrmaterial inklusive der Kosten für Lieferung, Auf- und Abbau, damit verbundene Personalkosten für Handscrews, für immer mehr und besser ausgebildete Fachkräfte für Veranstaltungstechnik und für Ärzte und Sanitäter*innen, damit verbunden Sanitätsstationen und Beschilderungskonzepte für deren Sichtbarkeit. Für all diese Gewerke müssen vor Ort mobile Arbeitsplätze geschaffen und ein Catering mit Getränken und warmen Mahlzeiten organisiert werden. Weitere Kosten fallen an für die von den Behörden übertragene Mobilitätsplanung und die dazugehörige rechtssichere Beschilderung inklusive deren Auf-/Abbau, Umleitungs- und Sicherungsmaßnahmen des öffentlichen Nahverkehrs durch die MVG, Informations- und Leitsysteme für Besuchende, Notausgangsbeschilderungen und -flaggen, eine hohe Zahl von WC-Anlagen ohne Benutzungsgebühren, deren Anlieferung/Abholung sowie Reinigungspersonal, etc.

Um all diese Anforderungen erfüllen zu können müssen Veranstaltende auch immer mehr und aufgrund der erhöhten Verantwortlichkeiten auch zunehmend professionelles Veranstaltungspersonal einsetzen, von einer doppelt besetzten Veranstaltungsleitung, die zusammen mit den Behörden als Koordinierungskreis die Durchführung im Sinne des Sicherheitskonzept überwacht bis zu einer Produktionsleitung, die Bereichsverantwortliche koordiniert und auf dem Platz die Maßnahmen und deren Ausführung sicherstellt.

Im Falle des CSD München haben die immer umfangreicheren Sicherheitsmaßnahmen leider auch dazu geführt, dass das bisherige erfolgreiche Innenstadtinselkonzept aufgegeben werden musste. Insbesondere was den zentralen Marienplatz betrifft gab es seitens der Sicherheitsbehörden enorme Befürchtungen vor Überfüllung. Dies führte dazu, dass hier im Vergleich zu den Vorjahren die Bebauung deutlich reduziert und gleichzeitig der Platz weniger attraktiv gestaltet werden musste. Beispielsweise durch das Umstellen der Bühne mit einer deutlichen Verkleinerung des Einzugsbereichs. Außerdem durch eine drastische Reduzierung der Gastronomie (unter Inkaufnahme der damit verbundenen finanziellen Einbußen) und den kompletten Verzicht auf Sitzgelegenheiten und Sonnenschutz. Im Ergebnis führte dies dazu, dass der Marienplatz im Gegensatz zu früheren Jahren bestenfalls kurzfristig zu zwei Dritteln gefüllt war. In der Regel aber war nur der Bereich direkt an der Bühne gut besucht. Nichtsdestotrotz musste mit hohem finanziellen Aufwand über die gesamte Veranstaltungsdauer Securitypersonal und Sperrmaterial bereit gehalten werden, um bei einer möglichen Überfüllungssituation (= mehr als zwei Personen/m²) den Platz komplett absperren zu können. Dies alles kann aus Sicht der Sicherheitsbehörden als Erfolg gewertet werden. Aus Sicht des Veranstaltenden jedoch ergibt ein solches Platzkonzept keinen Sinn mehr, so funktioniert es leider nicht.

Der CSD hat sich deswegen nun entschieden, die Veranstaltung aus der Innenstadt komplett in die Ludwigstraße zu verlagern. Hier kann die komplette Breite und Länge der Prachtstraße in einem einzigen zusammenhängenden Veranstaltungsraum genutzt werden. Damit steht viel Platz für den Aufbau zur Verfügung für alles, was vorher auf verschiedenen Plätzen rund um das Rathaus und den Marienplatz verteilt war. Doch auch wenn mit der Verlagerung nun wieder eine attraktive Durchführung des CSDs möglich ist, die oben genannte Belastungen durch die Anforderungen des Sicherheitskonzepts fallen natürlich weiter an. Teilweise steigen Belastungen aufgrund der größeren Fläche auch.

Auf der Einnahmenseite bieten sich zwar neue Möglichkeiten für Sponsoring. Allerdings ist dies eher langfristig zu sehen, gerade im ersten Jahr werden neue Veranstaltungskonzepte von Unternehmen erstmal zurückhaltend betrachtet. Gleichzeitig wird es gerade für queere Veranstaltungen zunehmend schwieriger, an Mittel zu gelangen. Grund dafür ist vor allem der Kampf der US-Regierung gegen Vielfalt und der in dem Zusammenhang ausgeübte Druck auf international agierende Unternehmen, die auf dem amerikanischen Markt aktiv sind. Aber auch das allgemeine schwierige wirtschaftliche Umfeld und speziell auf den CSD bezogen der zunehmende Rechtsruck in der Gesellschaft machen Sponsoringmaßnahmen weiter herausfordernd. Deswegen ist eine finanzielle Unterstützung der LH München weiter wichtig.

Der CSD hat sich über die vergangenen Jahrzehnte zur größten Veranstaltung in der Münchner Innenstadt und einem wichtigen gesellschaftspolitischen Aushängeschild der Landeshauptstadt München entwickelt, die klar für eine weltoffene und bunten Haltung steht. Jedes Jahr kommen bis zu 500.000 Menschen zum Münchner CSD, aus der queeren Community, aus der Münchner Stadtgesellschaft und dazu viele Gäste aus Bayern, Deutschland, Europa und der Welt, um gemeinsam zu feiern. Gleichzeitig behält der CSD sein politisches Herz und kämpft stetig weiter für rechtliche Gleichstellung und gesellschaftliche Akzeptanz für alle queeren Menschen.“

4. Stellungnahme der Koordinierungsstelle

Die Zuständigkeit für die Unterstützung des CSD München liegt bei der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*. Dies ergibt sich aus dem Aufgabengliederungsplan der Landeshauptstadt München.

Die bereits in den letzten Jahren bestehende dramatische finanzielle Situation der CSD München GmbH bedarf auch weiterhin einer Kraftanstrengung, um die Existenz und das Stattfinden des CSD in München sicherzustellen.

Die Koordinierungsstelle empfiehlt daher, den CSD München im Jahr 2026 mit Mitteln aus dem Fonds für queere Gleichstellung in Höhe von bis zu 150.000,- Euro zu unterstützen. Die Mittel sind vorhanden.

Durch die Konsolidierungserfordernisse wurde das Volumen des Fonds´ von ursprünglich 400.000 € jährlich auf nunmehr 347.280 € im Haushaltsjahr 2026 reduziert. Da der Fonds wie oben beschrieben grundsätzlich für verschiedenste Angebote und Maßnahmen eine Finanzierungsmöglichkeit darstellt, können aus dem aktuell zur Verfügung stehenden Betrag maximal 150.000 € für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden.

Die in den letzten Jahren an sich erfreuliche Erfolgsgeschichte mit bis zu 500.000 Teilnehmenden ist in der Innenstadt und insbesondere auf dem Marienplatz nicht mehr darstellbar. Alleine die Sicherheitsmaßnahmen und -kosten steigen in nicht mehr finanzierbare und durchführbare Dimensionen. Die CSD GmbH und die sie tragenden Vereine haben bereits in 2025 deutliche konzeptionelle Veränderungen angekündigt, die nun in 2026 wie oben beschrieben greifen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Beschlussvorlage kann

noch nicht abschließend beurteilt werden, wie sich die finanzielle Situation des CSD in 2026 entwickelt. Dies liegt unter anderem daran, dass auf der Einnahmenseite z.B. Sponsoring, Spenden usw. oft erst relativ kurzfristig vor dem CSD zugesagt werden. Auf der Ausgabenseite können Preissteigerungen, zusätzliche Sicherheitsanforderungen und nur schwer kalkulierbare Kosten den CSD-Haushalt belasten.

Die KGL weist daher ausdrücklich darauf hin, dass mit dem Zuschussbetrag von bis zu 150.000,- Euro keine abschließende Finanzierungssicherheit gegeben ist. Sollten Einnahmen wegbrechen und die Ausgaben weiterhin steigen, wäre ggf. eine Haushaltsausweitung mit einem weiteren Beschluss erforderlich, um eine Zahlungsunfähigkeit der CSD GmbH und damit einen Ausfall der CSD-Veranstaltungen zu verhindern.

Nachrichtlich wird darüber informiert, dass für den CSD 2025 ein Zuschussbetrag von bis zu 200.000,- Euro beantragt und bewilligt worden ist. Hiervon sind ca. 133.000,- Euro abgerufen worden. Hieran kann auch gesehen werden, dass die CSD München GmbH große Bemühungen unternimmt, die finanzielle Situation in den Griff zu bekommen. Leider sind insbesondere die Ausgaben für den Sicherheitsbereich gar nicht oder nur sehr wenig beeinflussbar.

5. Entscheidungsvorschlag

Es wird empfohlen, aus den vorhandenen Mitteln des Fonds Queere Gleichstellung einen Betrag von bis zu 150.000 € für die CSD GmbH für den CSD 2026 zu genehmigen. Damit und mit den bereits beantragten anderen Förderungen sind die Mittel des Fonds für 2026 weitgehend ausgeschöpft.

6. Klimaprüfung

Ist Klimaschutzrelevanz gegeben: Nein

7. Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten

Da es sich um Mittel aus dem Fonds Queere Gleichstellung handelt, die in der Zuständigkeit der Koordinierungsstelle verwaltet werden, ist diese Beschlussvorlage nicht mit weiteren Stellen abgestimmt worden.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

II. Antrag des Referenten

1. Der Stadtrat nimmt die Ausführungen dieser Beschlussvorlage zur Kenntnis und stimmt der Verwendung von Mitteln aus dem Fonds Queere Gleichstellung von bis zu 150.000 € für die CSD GmbH zur Durchführung der Veranstaltungen des CSD 2026 zu.

2. Das Direktorium wird beauftragt, die Fördersumme an die CSD GmbH auszuzahlen und verwaltungsmäßig zu bearbeiten.

III. Beschluss
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister

Oberbürgermeister
Dieter Reiter

IV. Abdruck von I. mit III.
über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
z.K.

V. Wv. Direktorium

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An KGL
z.K.

Am.....